

Kindheit und Wirtschaftskrise in Griechenland: eine explorative Analyse der Presseberichterstattung ausgewählter Tageszeitungen

Nikolaou, Sousanna Maria

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Nikolaou, S. M. (2013). Kindheit und Wirtschaftskrise in Griechenland: eine explorative Analyse der Presseberichterstattung ausgewählter Tageszeitungen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung / Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research*, 8(2), 231-235. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-390894>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Kindheit und Wirtschaftskrise in Griechenland: Eine explorative Analyse der Presseberichterstattung ausgewählter Tageszeitungen¹

Sousanna Maria Nikolaou



Sousanna Maria Nikolaou

1 Einleitung

Von der Wirtschaftskrise in Europa ist vor allem Griechenland in besonderem Maße betroffen. Ihre Folgen zeigen sich unter anderem in einer radikalen Senkung der Einkommen und des Lebensstandards sowie der Verdreifachung der Arbeitslosigkeit. Es liegt nahe, dass die veränderten Bedingungen gravierende Auswirkungen auf die psychische und somatische Gesundheit der Kinder und den Verlauf ihrer Entwicklung insgesamt haben. Es ist anzunehmen, dass ein Kind die Zustände von Instabilität und sozialer Unruhe in einer Gesellschaft verinnerlicht, dass es die wirtschaftliche Krise wahrnimmt und auch der soziale Zusammenhalt von Familien gefährdet sein kann. Die Krise macht sich in seinem sozialen Umfeld z.B. bei der schulischen und außerschulischen Nahrungsmittelzuteilung, der Unterbrechung von Förderunterricht sowie bei Problemen in der Gesundheitsversorgung bemerkbar.

Mit unserer explorativen Untersuchung wollen wir die Folgen, die die wirtschaftliche Krise auf das Leben griechischer Kinder hat, näher beleuchten und anhand einer Analyse von Presseveröffentlichungen zum Thema „Wirtschaftskrise und Kinder“ im Zeitraum von November 2011 bis Dezember 2012 entsprechende Problematiken verdeutlichen. Wir hoffen, damit über die Grenzen Griechenlands hinaus eine intensivere bildungspolitische Diskussion anzuregen. Zwar bilden Presseberichte soziale Wirklichkeit nicht unmittelbar ab. Sie vermögen es jedoch, so der Ausgangspunkt unserer Studie, die veränderten Rahmenbedingungen des Heranwachsens griechischer Kinder aufzuzeigen. Folgende Hypothesen sollen im Rahmen des Forschungsprojekts geprüft werden:

1. Die wirtschaftliche Krise in Griechenland hat signifikante Auswirkungen auf Kinder.
2. Die Phase der Kindheit vollzieht sich in Griechenland (als hochentwickeltes Land) gegenwärtig unter ungünstigen Bedingungen, die die geistige, psychische und körperliche Entwicklung der Kinder beeinflussen.

2 Vorgehen der explorativen Analyse

Die Analyse bezieht sich auf die drei großen griechischen Tageszeitungen im Zeitraum von November 2011 bis Dezember 2012. Ihre Auswahl erfolgte anhand von Daten der

A.D.N.P.A. (Athens Daily Newspaper Publishers Association) bezüglich des Verbreitungsgrades in der Bevölkerung (Anzahl der verkauften Zeitungen). Bei den ausgewählten Zeitungen handelt es sich um „Der Vima“ (wöchentliche Sonntagsausgabe), „Kathimerini“ (eine der ältesten Zeitungen Griechenlands) und „Ta Nea“ (die auflagenstärkste Zeitung).

Für die Analyse werden vier Hauptkategorien verwendet, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass sie eine förderliche Entwicklung von Kindern begünstigen: *Gesundheit*, *Bildung*, *Ernährung* und *Schutz*. Theoretisch abgeleitet sind diese Kategorien aus den Standards der UN-Kinderrechtskonvention. Das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes“² trat im Jahre 1990 in Kraft. Bis heute ist es in fast allen Ländern der Welt (in Griechenland 1992, nach FEK 192-2.12.92) ratifiziert worden und stellt einen rechtlich verpflichtenden Rahmen für die Rechte von Kindern dar.

Als Registrierungseinheit wurde das Thema „Wirtschaftskrise-Kind“ festgelegt. Den Hauptkategorien zugeordnet wurden die Texte, wenn das Thema mindestens einmal im Text genannt wurde. Konnten die Texte mehreren Kategorien zugeordnet werden, gab die schwerpunktmäßige Ausrichtung des Beitrags den Ausschlag. In die erste Kategorie „Gesundheit“ wurden all die Texte integriert, die sich mit dem Problem der Gesundheit der Kinder in Bezug auf die Wirtschaftskrise beschäftigten. Die zweite Kategorie „Bildung“ beinhaltete all die Texte, die Bezug auf die Auswirkungen der Krise auf die Erziehung der Kinder nahmen. Die dritte Kategorie „Ernährung“ bezog sich auf Texte, die sich mit dem Thema der Auswirkung der Krise auf die Ernährung der Kinder beschäftigten (Unterernährung, Zuteilung von Nahrungsmitteln). Die vierte Kategorie „Schutz“ enthielt Texte in Bezug auf die Verletzung der Rechte der Kinder (Gewalt, Missbrauch, Kinderarbeit, Kriminalität). Unterhalb der Ebene der Hauptkategorien wurden im Analyseprozess induktiv Themenschwerpunkte gebildet.

Insgesamt wurden 101 Texte erfasst, die sich den Kategorien zuordnen ließen. Davon wurden zwölf Texte aufgrund ihres mangelnden Themenbezugs in Relation zum Gesamttext nachträglich aus dem Datenkorpus ausgeschlossen.

3 Schwerpunkte der Berichterstattung

Schwerpunktmäßig verteilen sich die 89 Texte wie folgt auf die Kategorien:

Tab. 1: Schwerpunkte der Berichterstattung

Kategorie	Anzahl der Artikel in den ausgewählten Zeitungen		
	TO VIMA	KATHIMERINI	TA NEA
GESUNDHEIT	9	5	4
BILDUNG	6	8	7
ERNÄHRUNG	12	7	6
SCHUTZ	10	8	7
Gesamt	37	28	24

Hinsichtlich der ersten Kategorie „Gesundheit“ zeigten sich als die wichtigsten Probleme, auf die in den Artikeln hingewiesen wurden:

- Mangel an ärztlich-medikamentöser Versorgung der Kinder (Probleme in den Krankenhäusern, die auf Grund der Finanzkrise nur bedingt funktionsfähig sind, weil Ärzt/-innen, Pflegepersonal und medizinisches Material fehlen)
- Mangel an regelmäßigen Impfungen, die aus materiellen Gründen nicht stattfinden können
- Prozentuale Steigerung der Krankheitsfälle bei Kindern aus Familien mit sozialen oder wirtschaftlichen Problemen
- Bedarf an kostenlosen ärztlichen Untersuchungen für Schüler/-innen
- Vermehrung von Symptomen wie Fieberkrämpfe, Magen-Darm-Erkrankungen (z.B. weil Eltern aus finanziellen Gründen nicht in der Lage sind, Milchpulver für Säuglinge zu kaufen und auf andere Produkte für Erwachsene, die billiger sind, ausweichen)
- Vermehrung psychischer Gesundheitsprobleme (Angst- und Stresssymptome; Unsicherheit und Depressionen; Schuldgefühle bei Kindern, für die Situation im Elternhaus verantwortlich zu sein).

Was die zweite Kategorie „Bildung“ betrifft, gehen wir besonders auf folgende Themen ein, die direkt mit der Gehaltskürzung der Familien in Beziehung stehen:

- Kostenloser Förderunterricht an Nachmittagen von Lehrer/-innen (freiwillig und ohne Bezahlung) in vielen Städten Griechenlands
- Fehlender oder unzureichender Unterricht für Schüler/-innen mit Behinderungen (u.a. aufgrund fehlender Finanzen für den Transport der Schüler/-innen in die Schulen)
- Abnahme der Anzahl der Schüler/-innen an Privatschulen
- Einfluss der finanziellen Situation der Familien auf die Schulleistungen und die Bildung der Kinder
- Betreuungsprobleme in den Kindertagesstätten, da aus Gründen fehlender Kostenunterstützung von Seiten des Staates Personal fehlt und es in Relation zum Bedarf nicht genügend Plätze gibt
- Entstehung von Privatinitiativen von Einrichtungen zur Sammlung von Schulmaterial für bedürftige Kinder
- Mangel an Erholung und kultureller Unterhaltung für Familien aus finanziellen Gründen (freiwillige Lehrer/-innen bieten im Sommer Aktivitäten in den Schulen an).

Bezüglich der Kategorie „Ernährung“ zeigen sich die Probleme besonders in Bezug auf die Unterernährung der Kinder. Die Zeitungsartikel führen folgende Themen an:

- Kostenlose Mahlzeiteausgabe an den Schulen (nachdem es erste Anzeichen von Unterernährung bei den Kindern gab – vergleichbar mit der Nachkriegssituation in Griechenland)
- Durch Unterernährung bedingte Ohnmachtsanfälle der Kinder (allein in Athen werden 2000 Schüler/-innen wegen Unterernährung mit Mahlzeiten versorgt)
- Schüler/-innen, die finanziell nicht in der Lage sind, ihre Verpflegung in der Pause zu kaufen
- Extreme materielle Deprivation bei 11,2% der Kinder (Kathimerini, 27.10.2012)
- Essensverteilung an Schulen von der Erzdiözese, den Gemeinden und von unabhängigen, freiwilligen Institutionen.

Die vierte Kategorie „Schutz“ umfasst Fragen, die sich mit Themen beschäftigten, die sich auf die Rechte der Kinder in Bezug auf Ausbeutung, Misshandlung und Gewalt be-

ziehen. Aus den Zeitungsartikeln geht hervor, dass die Wirtschaftskrise, und als Folge daraus die Arbeitslosigkeit, unter der viele Familien leiden, zu Lebensumständen führen, die mit Blick auf Kinder und deren Lebensbedingungen, an Zustände in Entwicklungsländern erinnern. Konkret werden Themen untersucht, die sich auf Folgendes beziehen:

- Kinder werden von Eltern mit schwerwiegenden finanziellen Problemen in Heime abgegeben
- Auswirkungen der Krise auf die psychische Gesundheit der Kinder; Vorkommnisse von Kindesmisshandlung und Vernachlässigung
- Vermehrte Vorkommnisse von Gewalt innerhalb der Familie (in den Krankenhäusern wurden Fälle von misshandelten, vernachlässigten oder abgeschobenen Kindern beobachtet)

Die Tatsache der Verarmung der Kinder in Griechenland (laut statistischer Untersuchung betrifft es 24% der Kinder, was gemäß eines Berichts von TA NEA vom 17.10.2012 439.000 Fällen entspricht) hat private Organisationen sowie die Kirche mobilisiert, die die Nahrungsverteilung, die Impfungen oder die Betreuung von Kindern übernehmen. Dazu zählen: die Erzdiözese Athen (Archiepiskopi Athinon) mit der Mission „Die Kirche ins Haus“ (I ekklesia sto spiti), die „Medical Association of Athens“ (Iatreio Koinonikis Apostolis tou Iatrikou Syllogou Athinon) – „Kind und Familie“ (Paidi kai Oikogeneia), „SOZO“ (SOZO), „Affection Family, Life and Vision“ (Storgi, Oikogeneia, Zoi kai Orama), die Nahrungsmittelbanken (Trapeza Trofimon), die „SOS-Kinderdörfer“ (Paidika Choria SOS), die Einrichtung „Das Lächeln des Kindes“ (To Chamogelo tou Paidiou), Netzwerke zum Austausch von Nahrungsmitteln, freiwilliger Dienst in Organisationen, und andere, unabhängige Organisationen wie z.B. die Vereinigung der Apotheker, „Wir können“ (Boroume), „Eine andere Schule“ (Allo Scholeio), „Familien adoptieren Familien“ (Oikogeneies Iothetoun Oikogeneies).

4 Schlussfolgerungen

Die Themenschwerpunkte der Presseveröffentlichungen verdeutlichen, dass sich die soziale Situation in Griechenland offenbar gravierend verschlechtert hat. Die auf die Wirtschaftskrise folgende Arbeitslosigkeit und Armut hat Auswirkungen auf die geistige, psychische und körperliche Entwicklung der Kinder.

Für uns stellt sich nun die Frage, auf welche Art und Weise wir die Kinder schrittweise darauf vorbereiten können, sich dieser Welt und ihren Problemen zu stellen, um zu mündigen und fähigen Mitgliedern der Gesellschaft heranzuwachsen. Welche strategischen und politischen Entscheidungen braucht es, um den Kindern ihre Rechte als Kinder und als zukünftige Bürger zu gewähren?

Was den praktischen Teil der Inangriffnahme der Probleme auf dem Gebiet der Gesundheit und der Ernährung betrifft, scheint es uns notwendig zu sein, kostenlose Impfungen durchzuführen sowie Nahrungsmittel und Schulmaterial an den Schulen zu verteilen, an denen Kinder aus bedürftigen Familien unterrichtet werden. In Griechenland wurde der Mangel an staatlicher Versorgung bereits in der Vergangenheit über die örtlichen Gemeindestrukturen abgedeckt. Das wird in der heutigen Zeit durch die privaten Initiativen zur Unterstützung der bedürftigen Bevölkerung möglich. Aber auch diese reichen gegen-

wärtig nicht mehr aus, da sich die Wirtschaftskrise in immer größerem Maße ausdehnt und sich die Probleme, die durch die fehlende soziale Kohäsion entstehen, häufen. Es ist deshalb notwendig, dass der Staat in Bezug auf das Thema Unterernährung der Kinder (und nicht nur dort) die Initiative ergreift. Der Bildungsminister, Konstantinos Arvanitopoulos, hat etwa vorgeschlagen, Griechenland in ein europäisches Ernährungsprogramm einzubinden. Über eine solche politische Maßnahme der EU könnten Milch und Früchte an Schulen verteilt werden.

Zum Schutz und zur Bildung der Kinder sollten die Geisteswissenschaften die Initiative ergreifen und an den Schulen Diskussionen in Gang setzen, die sich mit Informationen über die Krise befassen, mit dem richtigen und vernünftigen Gebrauch von Gütern, der Unterstützung der Eltern bezüglich ihrer Elternrolle, und der Sensibilisierung und Mitarbeit bei Institutionen, die den Kindern Dienstleistungen anbieten. Im Rahmen der Schulbildung sollte Förderunterricht angeboten und flächendeckend etabliert werden, der schon jetzt an manchen Schulen durch engagierte Lehrer freiwillig durchgeführt wird. Weiterhin sollte es eine kostenlose Berufsberatung geben, sowie Angebote zur Erweiterung des kulturellen Niveaus der Schüler/-innen, die kostenlosen Zugang zu Museen und Theatern ermöglichen und Besuche von archäologischen Stätten mit einschließen.

Und letztendlich sollte diese Wirtschaftskrise den Anstoß geben zu einer neuen, von alten Vorstellungen ‚gereinigten‘ Vorstellung über Erziehung und Bildung, und dazu beitragen, den Horizont der Schüler/-innen zu erweitern, damit sie in Zukunft aktiv einer erneuten Krise ihres Landes entgegentreten können.

Anmerkungen

- 1 Mein besonderer Dank gilt Frau Lucia Kessler-Kakoulidis für die Übersetzung des Textes vom Griechischen ins Deutsche.
- 2 Übereinkommen über die Rechte des Kindes. UN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. Online verfügbar unter: <http://www.national-coalition.de/pdf/UN-Kinderrechtskonvention.pdf>, Stand: 15 Januar 2013.